



Der Polenstein bei Rütte über Herrischried

Von Aloys Ehrlich, Schopfheim

Im Kriegsjahr 1942 wurden durch das Hitler-Regime drei polnische Kriegsgefangene hingerichtet, die auf Bauernhöfen im Hotzenwald gearbeitet hatten und denen zu enge Beziehungen zu der Bevölkerung vorgeworfen wurden.

Schwer lastete das Urteil eines Standgerichts auf der Bevölkerung dieser Landschaft. Man sprach immer wieder von diesem schrecklichen Geschehen.

Im Geiste christlicher Versöhnung und Trauer hat dann nach dem Kriege die kleine, nur 125 Einwohner zählende Gemeinde Rütte ein Zeichen gesetzt und auf den Höhen über dem Dorf am Tatort ein Ehrenmal errichten lassen, das die Wanderer an das grausame Geschehen erinnern und zur Besinnung mahnen sollte.

Der Platz des Ehrenmals, hochgelegen über dem Dorf, hatte allmählich im Volksmund den Namen „Polenhenke“ bekommen.

Anlässlich einer Ortsbesichtigung im Rahmen des Dorfverschönerungswettbewerbes 1967 im Landkreis Säckingen wurde die Kommission vom Bürgermeister auch an die Polenstätte geführt. Erinnerungen an die Zeit des Krieges mit all seinen schrecklichen Folgen ließen die Beteiligten nachdenklich stimmen.

Prof. Dr. Asal, Freiburg, der Mentor für die Verschönerung unserer Dörfer und für die Gestaltung und Erhaltung unserer heimatlichen Landschaft, würdigte den guten Geist und die große Opferbereitschaft der Gemeinde Rütte, die den ermor-



Rütte über Herrischried (Kr. Säckingen)

oben: das neue Ehrenmal

rechts: seine Bronzetafel

Alle Aufnahmen dieses Beitrages sind vom Verfasser



kreis Säckingen bereit erklärt, die Kosten für ein anderes, einfacheres, aber würdiges Denkmal zu übernehmen, was verständlicherweise die Zustimmung durch den Gemeinderat von Rütte sehr erleichtert hat.

So entstand nach dem Entwurf des Verfassers eine neue Ehrenstätte mit einem Findling aus dem Hotzenwald und mit einer schlichten Bronzeplatte versehen.

Der Text derselben wurde gestrafft und aus gestalterischen Gründen nur in deutscher Sprache aufgebracht.

Mit der bisher polnischen und französischen Übersetzung wäre die Platte zu groß oder die Schrift zu klein geworden. Die graphische Gestaltung der Bronzeplatte wurde von Jürgen Brodwolf aus Vogelbach übernommen.

Heute steht, wie gewachsen aus dem Boden dieser Landschaft, ein großer Findling vor der schönen alten Baumgruppe, und an dessen Schrifttafel stecken viele Wanderer, die von der Ödlandkapelle nach Rütte ihres Weges gehen, einen kleinen Tannenzweig als Gruß, vielleicht stellvertretend für Angehörige, die in der fernen Heimat um die drei unglücklichen Opfer dieses Krieges trauern.

Auch der Name der Hinrichtungsstelle hat sich mit dem neuen Denkmal bereits gewandelt. Die Bevölkerung spricht jetzt vom „Polenstein“, wenn sie jene Höhe mit den alten Bäumen über Rütte meint.

„Laßt uns alle für den Frieden beten“, das ist das Mahnwort, das allen mitgegeben wird, die dort oben vorübergehen.

Es kann als schöner Erfolg der Aktion Dorfverschönerung bezeichnet werden, daß es möglich war, durch fachliche und wohlmeinende Beratung einer kleinen Gemeinde und mit der finanziellen Hilfe des Landkreises Säckingen ein nach dem Kriege in bester Absicht, jedoch zu aufwendig gestaltetes Ehrenmal zu korrigieren.

deten Polen diese Gedenkstätte errichtet hat, ohne an dem Verbrechen des Jahres 1942 beteiligt gewesen zu sein.

Bei der Beurteilung der Gestaltung des Ehrenmals gingen die Meinungen verständlicherweise auseinander. Nur tastend und rücksichtnehmend wurde dem Bürgermeister bedeutet, daß ein Ehrenmal mit weniger äußerem Aufwand sich besser in diese große unverdorbene Landschaft einfügen würde.

Das alte Ehrenmal

Zu vielerlei Materialien wurden damals von dem Steinmetzgeschäft in der sicher guten Absicht um eine würdige Gestaltung verwendet:

Im Boden eine Stahlbetonplatte, etwa 6 qm groß und unsichtbar, damit vor dem Denkmal kein Unkraut wachsen könne. Darauf ausgebreitet ein Bett von weißem Marmorkies, eingefasst mit Kunstgranitsteinen und mit einigen Granit-Trittplatten belegt.

Das Denkmal selbst hatte Sockelsteine aus Naturgranit, dazu Namenstafeln aus Carrara-Marmor mit Goldschrift, jeweils in einem Terrazzo-Postament mit „Eisernen Kreuzen“ aus demselben Kunststein. Das eigentliche Denkmal war ein schwarzer, wohl ausländischer Granit mit geschliffenen Vorderflächen. Insgesamt wurden acht verschiedene Steinmaterialien zusammengetragen.

Ein neues Ehrenmal

Wie könnte dessen Verwirklichung erreicht werden? Doch nur, wenn der Gemeinde Rütte hierfür keine Kosten mehr erwachsen, nachdem das erste Denkmal durch Spenden aus der Bevölkerung entstanden war. Erste Überlegungen, die vorhandene Anlage nur zu ändern, d. h. zu vereinfachen, wurden bald fallengelassen. Glücklicherweise hat sich damals der Land-



Rütte über Herrischried

Das frühere Ehrenmal